Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 51

Artikel: Advent

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 51 - 24. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 22. Dezember 1934

Advent. Von Ernst Oser.

Wieder zu der Erde Hoffen
Kehrst du, lieblicher Advent.
Deinen Himmel sehn wir offen
Und das Licht des Wunders brennt.

Tausende der grünen Bäume
Duften rings in aller Welt.
Heisse Wünsche, stille Träume
Hat der Weihnacht Glanz erhellt.

Nach Verheissung, nach Erfüllen
Fragend geht der Menschheit Blick.
Wird aus Gnaden sich enthüllen
Uns ein besseres Geschick?

Wird das Morgen uns bescheren
Eines Friedens ew'gen Hort?
Wird den Sorgen, wird den Zähren
Eines Retters Tat und Wort?

Wieder liegt die Welt in Banden
Wie vordem in grauer Zeit,
Wieder ist aufs neu erstanden
Göttliche Barmherzigkeit.

Breite deiner Wahrheit Segen,
Weihnacht, über unser Land,
Nöte stillend an den Wegen,
Löschend dort des Hasses Brand!

Weihnacht! Oeffne, was verschlossen
Noch im Dunkel unsrer Nacht,
Dass, von deinem Glanz durchflossen,
Werde unser Tag entfacht!

Dass sich Volk zu Volk bekenne,
Einig, unterm Sternenzelt,
Dass, Advent, dein Wunder brenne
In der ganzen weiten Welt!

Der Christkindvagant. Weihnachtserzählung von Josef Camenzind. 3

5. Auf verschneiten Wegen dem Christkind entgegen. — Der sonderbare Vogel. — Der Eierring geht kaput.

Nachmittags gegen drei Uhr verlasse ich, den goldgelben Eierring am Arm, den Waldhof und wandere gegen Friedstetten. Aus dem grauen Himmel fallen leise, leise kristallhelle Schneesternlein in die Landschaft. Es weihnachtet, soweit die hellen Bubenaugen blitzen. Ich marschiere durch das stille Friedstetten. Aus einzelnen Scheunen tönt der monotone Taktschlag der Drescher. Kein Mensch ist auf der Straße. Die Kirche habe ich hinter mir.

Plötzlich stehe ich an einer Wegkreuzung. Ein strammer Wegweiser streckt seine Arme sicher nach West und nach Ost. Er nützt mir einen Pappenstiel, denn ich bin mit meinen fünf Jahren noch glückseliger Analphabet. Ratlos stehe ich da. Wohin soll ich jetzt gehen? Rechts oder links? Die Straße links kommt mir bekannt vor. Dort hinten erheben sich in den Himmel die blauen Schatten eines Tannenwaldes, dorthin mündet die Linksstraße. Rechts ist kein Wald sichtbar, ich aber will in den Wald, will das Christkind antreffen. Ich gehe weiter auf der Straße, die waldwärts führt. Das Dorf verschwindet weit hinter mir im Nebelschleier und Schneeflockengewand des Wintertages. Es schneit jetzt in mächtigen, wolligen Flocken. Ich ziehe die Zipfelmüze weit über die Ohren. Ein Mann kommt mir entgegen. Er guckt mich verwundert an und fragt, wohin ich denn wolle.

„Zum Gottebruder und dann zum Christkindli!"

„So, so! Dann lauf aber schnell, sonst wirst du noch eingeschneit, Büebli!"

Der Mann kramt in seiner Tasche und schiebt mir einen Bonbon in den Mund.

„Da hast du etwas zum Schlecken."

„Vergelt's Gott tausendmal, vergelt's Gott!"

Und schon stampfe ich munter voran. Vor mir öffnet sich wie ein Märchen der verschneite Winterwald. Es schneit hier nicht mehr so stark. Eine wundersame Stille umgibt mich. Die hohen, schlanken Tannen schweigen; die Straße schweigt; alles schweigt wie in einer Kirche. Rings im Kreise stehen kleine Tannen im weißen Schneekleid.

„Ein Christbäumli! Juhu, juhu!" juble ich. „Und da auch eins, und dort und dort!"

Ja, hier ist wahrhaftig lieb Christkindleins Weihnachtswald. Eine unbeschreibliche Freude durchzittert mein Herz und ein beglückender Gedanke, daß ich hier das Christkindli antreffen werde. Mein Blick schwimmt über das weiße Meer des verschneiten Waldteppichs hinauf in die tannenblauen